



A b e n d =

Z e i t u n g.

57.

Montag, am 7. März 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Die Vorzeit.

Umwehet mich, ihr heil'gen Schwingen
Der jugendlichen Phantasie!

Noch ein Mal laßt das süße Lied erklingen,
Das holde Bild noch ein Mal zu mir bringen,
Das mir so oft schon Kraft und Trost verlieh.

Schwebt ihr herab, ihr lieblichen Gestalten?
Seh ich der Götter hehre Bilder wieder?
Will sich noch ein Mal in dem Kranz der Lieder
Der holde Klang der Töne mir entfalten?

Wie sich in zauberischem Lichte
Die junge Erde neu belebt!
Es windet selbst sich freundlich zum Gedichte
Der leichte Zug der flücht'gen Traumgesichte,
Der meine Stirn mit Geistertritt umschwebt.
Gebrochen sind die lang' getragnen Ketten;
Aus dieses Lebens freudenlosem Drängen
Will ich, umschwebt von ahnungsvollen Klängen,
Zur Blüthenzeit der Welt zurück mich retten.

Wo auf der Stirn der Felsgehänge
Uralter Wälder Schatten ruht,
Da tönen sanft der Vögel süße Klänge,
Es spielt das Wild im flüchtigen Gebränge
Und badet sich in klarer Ströme Fluth.
Wie das Gebild der leicht verwehten Träume,
Durchschwebt den Wald die schüchterne Dryade,
Es folgt der Faun ihr auf verborgnem Pfade,
Und zitternd flieht sie in den Schoos der Bäume.

Die Ströme gießen ihre Wogen —
Es wird die Urne nimmer leer —
In weiten stets geschweiften Silberbogen,
Durch Feld und Wald, die Flur entlang gezogen,
Und majestätisch rollen sie zum Meer.

Die schnelle Woge dient des Stromes Gotte,
Auf sein Gebot zu sinken und zu schwellen;
Najaden tauchen aus den kühlen Wellen
Und von Gesang ertönt die feuchte Grotte.

Dort schwebt mit mächtigem Gefieder
Der Götterbote durch die Luft.
Es sendet Zeus den Flammenblitz hernieder,
Der Donner kracht, die Erde bebt ihn wieder,
Bis in des Orkus schauerliche Klust.
Auf des Olympos hohem Wolkengipfel
Versammeln sich die Himmlischen zum Feste.
Dodona's Eiche schüttelt ihre Nester
Und Götterstimmen tönen durch die Wipfel.

Es dringt, das Höchste zu erkunden
Der Weise kühn in fernes Land.
Und was der Forscher stiller Fleiß gefunden,
Dort macht es ihm in ernsten Wehestunden
Der Priester Spruch in manchem Bild bekannt.
Und kehrt er heim, gepriesen und bewundert,
Dann decken strahlend, sein Verdienst zu lohnen,
Sein Haupt des Lorbeers duftumwehte Kronen,
Und seine Bierde nennt ihn das Jahrhundert.

Und beugt die Kraft die Anmuth nieder,
Sie flüchtet still sich zum Gesang.
Der Weisheit Geist durchhaucht die ernsten Lieder,
Es tönt der Fels, der Bergwald tönt sie wieder,
Und Theben baut sich nach der Saiten Klang.
Voll Segen tritt in roher Wilden Mitte
Der heil'ge Sänger, wie von Gott gesendet.
Und wo nur Blut den wilden Streit geendet,
Da lehrt er Menschlichkeit und edle Sitte. —